

abo+ MOBILITÄT

Mit dem Microlino durch die Sahara – warum dieser Aargauer das nicht nochmal machen würde

18 Tage, 102 Steps und 6'660 Kilometer dauerte die Reise von Martin Mühlberg von Habsburg bis nach Marokko. Das Abenteuer bewältigte er mit einem Microlino der ersten Generation. Das E-Auto hat eine Reichweite von 140 Kilometern. Doch das war nicht die einzige Herausforderung für den IT-Consultant.

Interview: Noah Buchbinder

26.11.2025, 05.00 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



In Marokko eine Attraktion: Der Microlino von Martin Mühlberg.

Bild: zvg

Sie sind mit dem Microlino nach Marokko gereist. Wie kamen Sie auf eine solche Idee?

Martin Mühlberg: Ich liebe Abenteuer. Deshalb sind solch lange Reisen für mich nichts Neues. In der Vergangenheit waren diese meist sportlicher Natur. Ich bin beispielsweise mit dem E-Bike durch die Wüste Sinai geradelt oder habe einen Gigathlon absolviert. In meinem Alter hat man halt schon einiges gemacht. (lacht) Reisen waren aber nie der Mittelpunkt meines Lebens.

Sondern?

Die Arbeit als IT-Consultant und die Familie – ich habe vier Kinder. Das Projekt mit dem Microlino gab mir einfach die Möglichkeit, etwas Kleines für mich selbst in meinen Alltag einzubauen. An meinem 60. Geburtstag war es soweit. Da habe ich mir dieses Abenteuer geleistet. Auf die Idee kam ich durch einen Zufall, es war mehr so ein Bauchentscheid. Der Microlino hat mich schon immer fasziniert. Immerhin war ich einer der ersten 300 in der Schweiz, die ein solches Auto erhalten haben.



Martin Mühlberg mit seinem Microlino beim «Rive Maroc».

Bild: zvg

Wie war das für Sie?

Der Microlino wurde etwas ganz Besonderes für mich. Vor zwei Jahren wurde ich dann auf die «RiveMaroc» aufmerksam. Damals dachte ich: So eine Reise, mit diesem Auto – niemals! Diesen Sommer wurde ich nochmals zu einem Anlass von Microlino eingeladen. Dort habe ich dann erfahren, dass jemand aus Liechtenstein diese Reise macht – mit einem neueren Modell, das er zudem ausbaute. Letztendlich überzeugt hat mich aber die Organisatorin: Nach dem Austausch mit ihr war ich Feuer und Flamme für dieses Projekt. Die Planung mit dem Organisationskomitee hat dann etwa drei Wochen gedauert.

Unterwegs haben Sie eine Menge erlebt. Verraten Sie uns ein Highlight?

Mein grösstes Highlight war sicher der Microlino selbst. Er war ein richtiger Foto-Star, ich weiss gar nicht, wie viele Millionen Fotos von ihm gemacht wurden. (lacht) Es gab Lastwagen, die auf der Autobahn parallel neben mir fuhren, um Bilder zu machen. Und bei jeder Ladestation bot das Auto Gelegenheit, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Im Vergleich zur Schweiz nahmen sie sich

deutlich mehr Zeit für einen Austausch. Die Begegnungen waren sehr herzlich. Wenn mal eine Ladestation nicht ging, boten sie mir sofort die Möglichkeit an, in einem Büro oder an einer Tankstelle zu laden. Wir haben in Marokko auch zwei Schulen besucht, eine davon unterstützen wir.

Hatten die Schülerinnen und Schüler Freude am Microlino?



Sand, wohin das Auge reicht: Martin Mühlberg in der Sahara.
Bild: zvg

Und wie! Eine Schule haben wir zum grössten Solarkomplex von Marokko eingeladen. Da konnten die Schülerinnen und Schüler jegliche Art von E-Autos anschauen und auch reinsitzen. Die Begeisterung war riesig! Eine positive Überraschung für mich war, dass reguläre E-Autos wie Teslas oder auch E-Scooter in Marokko bereits zum Alltag gehören und nicht mehr auffallen. So war eine entsprechende Infrastruktur zum Aufladen zumindest in den Gebieten um Marrakesch vorhanden. Fährt man aber Richtung Atlasgebirge und Wüste, nimmt das Angebot ab.



Und immer wieder Aufladen: Martin Mühlberg beim Stromtanken.

Bild: zvg

Und was ist Ihnen in nicht ganz so toller Erinnerung geblieben?

Negativ beeindruckt haben mich die enormen Mengen an Plastikabfall, die überall rumliegen.

Wie begegnen Sie solchen Problemen?

Ein Bewusstsein für die Umwelt und den Klimawandel zu schaffen, halte ich für das Allerwichtigste. Das Verhalten der Menschen kann man mit Verboten allein nicht ändern.



Zwischen den Etappen gönnt sich Martin Mühlberg eine Pause.

Bild: zvg

Anfang November sind Sie zurückgekehrt. Würden Sie so eine Reise nochmals auf sich nehmen?

Dieses Projekt war sehr speziell für mich. Der Sahara-Teil, eigentlich der Hauptbestandteil der Reise, hat mich ausgiebig gefordert. In diesem Sinne würde ich dasselbe nicht ein zweites Mal machen. Ich habe aber Lust, neue Gebiete zu erschliessen. Einmal mit dem Microlino nach Indien zu reisen: Das würde mich extrem reizen.

Weiterlesen nach der Anzeige

Seine Reise hat Martin Mühlberg auf www.polarsteps.com dokumentiert.